

Den Wert sozialen und gesundheitlichen Engagements gemeinsam vertreten Jörg Wehr



Tracht – Henning – Juchli – Güttinger – Friedrich – Naef – Kunz – Anders – Wiesli – Müller Staub – Oberholzer – Becirovic – Soder – Wehr

Zürich. Unter Mitwirkung der Interessengruppe „Woher? – Wohin?“ (SBK Zürich, Glarus und Schaffhausen) fand am 26. Februar 2015 im EPI Park in Zürich die Tagung „Wertvoll? – Sinnvoll! Die Entwicklung sozialen und gesundheitlichen Engagements“ statt. Sie befasste sich mit den Werten, die das Sozial- und Gesundheitswesens prägen und welche die Sozial- und Gesundheitsberufe damit auch gegenüber der Gesellschaft repräsentieren. An dem Meeting nahmen rund 60 Personen diverser Berufsgruppen aus Deutschland und der Schweiz teil.

In ihrer Begrüßungsrede betonte Sr. Dr. h.c. theol. Liliane Juchli, dass die Achtung der Würde des Menschen das Kernanliegen „einer dem Menschen gerechten Pflege und Betreuung“ sei. Sie komme da zum Zuge, „wo ich dem Menschen Mensch bin“ und mich dem „wie immer anhängig gewordenen Menschen auf die gleiche Stufe“ stelle. Sie bezeichnete die Ehrfurcht, den Respekt und die Liebe gegenüber Kranken und Hilfsbedürftigen als „eine der vornehmsten Aufgaben des Menschen“.

Mag. theol. Peter Henning vom Theologisch-Diakonischen Seminar in Aarau rief dazu auf, „das humanitäre Erbe zu wollen, zu pflegen und u.U. zu verteidigen.“ Der Wert des Menschen sei nicht je nach Situation verhandelbar, „sondern a priori transzendent gegeben“. „Wer den Anspruch erhebt, über das Leben eines anderen Menschen zu verfügen“, meinte er, „verrät auch seine eigene Menschlichkeit.“ Zum Menschsein gehöre „immer auch die demütige Einsicht, dass ich begrenzt bin.“ Daraus erwachse die Mitmenschlichkeit als barmherziges Menschsein für den Menschen. Er warnte davor, Ärzte und das Pflegepersonal lediglich funktional als Leistungserbringer, Spitäler als Leistungsträger und Patienten als Leistungsempfänger zu bezeichnen. Auf diese Weise werde der Patient nicht nach seiner Not, sondern nur nach seinem Ertrag und der wirtschaftlichen Rendite taxiert.

Weitere Referentinnen und Referenten waren Andrea Anders, Dr. phil. Norbert Friedrich, Dr. phil. Luzia Güttinger, Prof. Dr. theol. Ralph Kunz, Prof. Dr. Maria Müller Staub, lic. iur. Judith Naef, Dr. phil. David Oberholzer, Daniela Tracht, M.A., Ursula Wiesli, MSN, und Regina Soder, Präsidentin des SBK, Sektion Zürich, Glarus und Schaffhausen. In ihrem Schlusswort forderte sie die Teilnehmenden auf, „unseren Kreis mit weiteren Persönlichkeiten“ zu erweitern, „welche die Entwicklung aus positiver Distanz verfolgen. Setzen wir uns, wie heute, mehrmals jährlich zusammen. Analysieren wir im intensiven Diskurs aktuelle und künftige Themen fundiert zuhanden der Institutionen und der Politik. Unsere Anregungen, Empfehlungen und Forderungen können die Politik zugunsten der Pflege und der Patienten nachhaltig beeinflussen.“ „Wir machen weiter“, lautete ihr Resümee. „Wir geben nicht auf, sondern setzen uns weiter ein für die Werte und die Würde der Patientinnen und Patienten – und der sie pflegenden Personen.“

Für eine musikalisch-emotionale Unterstützung der Tagungsinhalte sorgte Andy Becirovic von Polifonia. Die Tagung wurde von Jörg Wehr, M.A., Mitarbeiter am EPI WohnWerk und Präsident der IG „Woher? – Wohin?“, geleitet. Die IG beschäftigt sich jährlich mit einer historischen Gestalt oder Organisation und ihrer Bedeutung für Geschichte und Gegenwart der Pflege und anderer Gesundheits- und Sozialberufe und führt hierzu jeweils einen öffentlichen Anlass durch. Der diesjährige Jahreshauptanlass vom 3. September 2015 behandelt das gemeinschaftliche Leben am Beispiel der Kommunität Diakonissenhaus Riehen.